



Welche Möglichkeiten Landwirte in Sachen Naturschutz haben, darüber diskutierten (v. l.) Doris Bartelheimer (Stadt Spenge), Klaus Nottmeier und Anna Brennemann (Biologische Station), Hermann Dedert (Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Herford-Bielefeld), Karl-Heinz Diekmann (Kreis Herford), Sven Nadolny (Stiftung Westfälische Kulturlandschaft), Landwirt Achim Dingerdissen und Jochen Höner (Landwirtschaftlicher Kreisverband).

FOTO: KARIN WESSLER

## Wie Senf und Vogelinseln Rebhühnern und Kiebitzen helfen

Geschützte Tiere und ihr Lebensraum lassen sich mit mehreren Schritten fördern und erhalten – das zeigen die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft und Landwirte auf einem Bauernhof im Wittekindsland.

Karin Wessler

■ **Kreis Herford.** Landwirt Achim Dingerdissen macht deutlich, was Naturschutz bedeutet und was alles möglich ist: Er hat knapp 1,5 Hektar Land rund um seinen Hof in Spenge zu unterschiedlichen Biotopen werden lassen. „Das sind etwa Blühflächen und auch Flächen, die nicht abgeerntet werden.“ Dort gebe es weder Düngung und noch Pflanzenschutz. Auch hat er auf einigen Ackerflächen gelb blühenden Senf als Zwischenfrucht ausgesät wie auch die blau-violette Phacelia. „Da haben dann Vögel und auch Niederwild etwas davon.“ Und: „Dort finden sie Deckung und Futter im Winter.“ Dingerdissen führt einen Ackerbaubetrieb mit Schweinemast. Er macht mit beim Vertragsnaturschutz.

Im Münsterland läuft das NRW-Projekt „LEPUS – Lebensräume erhalten, planen und schützen“ schon seit langem mit großem Erfolg. Nun ist es im Kreis Herford angefallen. „Auch für uns Land-

wirte sind Artenschutz und Biodiversität wichtige Themen“, betonte Hermann Dedert, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Herford-Bielefeld, bei einem Pressegespräch. „Wir müssen etwas tun, und wir müssen viele Menschen mit ins Boot holen, um die Artenvielfalt zu verbessern.“ Eine Maßnahme dazu sei auch der Vertragsnaturschutz im Kreis Herford. Naturschutz-Maßnahmen fänden ein immer größeres Gehör und auch bei den Landwirten einen großen Zuspruch. „Im Kreis Herford wird Naturschutz großgeschrieben“, sagte Dedert.

### Pflanzen bieten Schutz für viele kleine und größere Tiere

Wichtig sei es, unterstrich auch Jochen Höner, Vorstandsmitglied des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Herford-Bielefeld, dass diese Pflanzen unterschiedlich hoch seien. „Dann finden auch kleinere Tiere dort Schutz.“ Posi-

tiv für die Tierwelt sei es auch, wenn Parzellen mit unterschiedlichem Bewuchs aneinander grenzen. Dort streifen Tiere gern entlang.

Auf einer rund 0,35 Hektar großen Fläche auf Dingerdissens Hof ist eine „Feldvogelinsel“ entstanden. „Hier sind unter anderem Kiebitze, Rebhühner und die Feldlerche zuhause“, sagte Klaus Nottmeier, Leiter der Biologischen Station. „Kiebitze gibt es nur noch wenige im Kreis Herford“, bedauerte er. An der leicht erhöhten Stelle oberhalb des Hofgebäudes haben diese Vögel aber freie Sicht in alle Richtungen. „Solche Standorte lieben Kiebitze.“ Auf dieser Fläche sei im Frühjahr das ge-

wachsen, was an Samen schon seit Jahren noch im Boden steckte. „Diese Ackerbrache hatte viel Samenpotenzial“, hat Anna Brennemann, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Biologischen Station, bei einer Begehung erfahren. Insgesamt 21 Arten hatte sie im Juni hier gezählt, darunter der Weiße Gänsefuß und das Weidenröschen.

Beim Kreis Herford ist Karl-Heinz Diekmann Ansprechpartner für alle, die beim Vertragsnaturschutz mitmachen wollen. „Der Kreis erteilt Bewilligungsbescheide“, erklärte er. Dabei werden bestimmte Kriterien geprüft, ob etwa die geplanten Maßnahmen an dieser Stelle sinnvoll sind. Im Kreis

Herford gebe es derzeit 450 Hektar Ackerfläche, für die Vertragsnaturschutz gelte. „Und die Anzahl der Neuausträge nimmt zu“, berichtete er. „Das zeigt, dass die Landwirte Interesse an diesem Thema haben. Sie versuchen, ihrer Verantwortung gerecht zu werden.“ Die finanzielle Entschädigung, die die Landwirte erhalten, stehe ihnen zu. „Denn diese Art Naturschutz macht Arbeit.“ Zweimal im Jahr werden die betreffenden Flächen gemäht und gegrubbert. Ein Vertrag laufe über fünf Jahre. Leider sei der Aufwand, einen Antrag auszufüllen, hoch.

Hilfe gibt es da von Sven Nadolny, seit Juni in der Herforder Geschäftsstelle von „Stiftung Westfälische Kulturlandschaft“ und Ansprechpartner für Landwirte, die Initiative für den Naturschutz zeigen wollen. „Da scheuen sich viele noch“, bedauerte er. Er wünsche sind insgesamt etwas mehr Flexibilität beim Aufsetzen eines Vertrages. „Man muss dabei immer fragen, was an der betreffenden Stelle sinnvoll ist.“

### Vertragsnaturschutz

■ Landwirte können einen Vertrag mit dem Kreis Herford abschließen, um Flächen für den Naturschutz zur Verfügung zu stellen. Dabei sollen diese Flächen so bewirtschaftet werden, dass Lebensge-

meinschaften – Biotope – erhalten oder auch wiederhergestellt werden. Die Flächen müssen fünf Jahre lang gepflegt werden, dafür erhalten die Landwirte eine Aufwandsentschädigung. (acht)